

Zukunft der Zentralklinik gesichert

Nachdem die Kassen grünes Licht gegeben haben, ist die neue Betreibergesellschaft gestartet



Die Klinik in der Querspange hat neue Besitzer. Die alte Betreibergesellschaft wird vom Insolvenzverwalter abgewickelt.

Bild: Bernhardt

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
JUTTA PÖSCHKO

Waiblingen. Die Klinik in der Querspange hat neue Besitzer. Der Waiblinger Unternehmer Ullrich Villinger und die beiden Mediziner Karsten Reichmann und Thomas Fritz haben mit der Waiblinger Zentralklinik GmbH die chirurgische Klinik übernommen. Im November 2010 hatte der frühere Geschäftsführer, Dr. Volker Bernadzik, Insolvenz angemeldet und der Insolvenzverwalter die Regie übernommen.

Bereits im vergangenen Jahr hat die neue Betreibergesellschaft im Zuge der Insolvenzverfahren die Klinik erworben - allerdings unter der Voraussetzung eines Versorgungsvertrags mit den Krankenkassen. Dieser Vertrag wird gebraucht, um Kassenpatienten stationär aufnehmen zu können. Bis der Antrag bei den Kassen durch war, waren zähe Verhandlungen nötig, da laut Ullrich Villinger zunächst nur die Kassen vor Ort ein Interesse an der Zukunft der Klinik gehabt hätten. Doch nun ist es amtlich: Die Klinik für Chirurgie und Orthopädie in der Querspange wird weiterbetrieben. „Zum 6. Februar haben wir die Klinik mit allen Mitarbeitern übernommen“, gab Ullrich Villinger gestern bekannt. „Der Versorgungsvertrag ist abgeschlossen.“

Reduziert wurde im neuen Vertrag die Zahl der Betten von 35 auf 15, nachdem die

Bettenauslastung in den vergangenen drei Jahren nur noch bei zwölf Betten gelegen habe. Privatpatienten können weiter unbeschränkt aufgenommen werden. Gestrichen wurde auch die HNO-Zulassung der Klinik und gar nicht erst bewilligt die gewünschte Kassenzulassung für Gynäkologie. Dennoch sind die drei neuen Betreiber zuversichtlich, die Zentralklinik, die künftig mit Z statt wie bisher mit C geschrieben wird, wieder zum Erfolg führen zu können. „Wenn wir uns gut darstellen, Leistungsfähigkeit demonstrieren und nachweisen können, dass die Nachfrage da ist, können wir über die 15 Betten für Kassenpatienten möglicherweise wieder rauskommen“, hofft Villinger.

Die Zimmer werden sukzessive modernisiert

Um dieses Ziel zu erreichen, wollen die neuen Gesellschafter die Klinik nun auch sukzessive modernisieren: „Wir werden in die Zimmer investieren“, kündigte Ullrich Villinger an. Hier sei jahrelang nichts gemacht worden, die wenigsten Krankenzimmer verfügten über eine Nasszelle. Zug um Zug sollen aus Drei-Bett-Zimmern moderne Ein- oder Zwei-Bett-Zimmer werden. Denn die 15 Betten sollen das Jahr über möglichst ausgelastet werden, nur so könne sich die Klinik rechnen. Attraktiver werden soll auch der Empfangsbereich. Dass „viele ein Interesse haben, dass die Klinik bleibt“, davon ist Ullrich Villinger überzeugt. Schließlich wäre nach dem Ende des Kreiskrankenhauses der Klinikstandort Waiblingen sonst Geschichte. Villinger: „Auch der Landrat, der Zusagen für ein Ärztehaus ge-

macht hat, hat ein Interesse am Fortbestand.“

Über die Zukunft der Klinik mitten im Waiblinger Zentrum freut sich vor allem auch Oberbürgermeister Andreas Hesky. „Es war ein Bangen, aber jetzt haben wir den Versorgungsvertrag. Die Freude ist riesig“, sagte er. Jetzt könne aufgebaut werden, es gäbe eine Perspektive. Besonders dankte er Sozialministerin Katrin Altpeter, die sich für den Versorgungsvertrag stark gemacht habe.

Die 15 Betten seien künftig der Pfeiler der stationären Versorgung in Waiblingen, aber auch der ambulanten Versorgung, die sich um die Klinik gruppiere und beim Wegfall der Klinik auf der Kippe gestanden hätte. „Die neue Eigentümergemeinschaft hat darlegen können, dass sie gute Qualität bieten kann“, ist Hesky überzeugt. Die Klinik sei eine gute Ergänzung zu den umliegenden Arztpraxen und Einrichtungen. Damit sei ein Ärztehaus in der Innenstadt gegeben, findet Hesky. Gleichwohl will er den Landrat noch nicht aus der Verantwortung entlassen, der angekündigt hatte, nach dem Wegfall des Kreiskrankenhauses für ein Gesundheitszentrum in Waiblingen zu sorgen. Allerdings haben die Ärzte daran wenig Interesse gezeigt.

Sollte sich auch die derzeit im Schwesternwohnheim angesiedelte Notfallpraxis in der Zentralklinik niederlassen, wäre das nach Ansicht Heskys „ein ganz starkes Signal mit weiteren Synergieeffekten“. Die Notfallpraxis brauche auch eine Radiologie - und die sei im Gebäude ebenso wie andere Arztpraxen bereits vorhanden.

Das neue Gesellschafter-Trio und der Verein Notfallpraxis e.V. sind miteinander bereits im Gespräch.

Die Gesellschafter

■ **Ullrich Villinger** ist der Geschäftsführer Zeitungsverlag Waiblingen. Er studierte an der Berufsakademie in Stuttgart und war in verschiedenen Ver-



Ullrich Villinger

lagen im In- und Ausland tätig. 1990 trat er in den Zeitungsverlag Waiblingen ein. Ein Jahr später übernahm er die Geschäftsführung. Die Familie ist an einer Rehaklinik in Bad Urach beteiligt.

■ **Dr. Karsten Reichmann** ist Facharzt für Chirurgie, Orthopädie und Unfallchirurgie und Sportmedizin. Berufliche Stationen waren die Chirurgie Klinikum Stuttgart, Krankenhaus Bad Cannstatt, die Unfallchirurgie und Orthopädie in Erfurt und die Uniklinik Jena. 2004 ließ er sich in Waiblingen nieder. Er ist Vereinsarzt des VfB Stuttgart und Abteilungsleiter und Förderer der Handballabteilung des VfL Waiblingen. Reichmann ist **Ärztlicher Leiter der Chirurgie** der Waiblinger Zentralklinik.



Karsten Reichmann

■ **Dr. Thomas Fritz** ist Facharzt für Anästhesiologie mit Weiterbildung in Rettungsmedizin, Tauch- und Hyperbarmedizin

(GTÜM), Berg- und Höhenmedizin (ISMM). Er arbeitete in Caen (Frankreich), am Stuttgarter Katharinenhospital und in Tübingen an der Uni-



Thomas Fritz

versitätsklinik. Er ließ sich zum Betriebswirt (VWA) ausbilden und gründete 1989 das erste ambulante OP-Zentrum im Großraum Stuttgart und war Co-Gründer des ambulanten Operationszentrums am Klinikum Esslingen. Fritz ist **Ärztlicher Leiter Bereich der Anästhesie** der Waiblinger Zentralklinik.